

Schweizerisches Komitee für Chemie Comité Suisse de la Chimie

Jahresbericht 1992

(1.10.91–30.9.92)

Delegiertenversammlungen wurden am 28. Oktober 1991 in Fribourg und am 7. Februar 1992 in Bern abgehalten.

Mutationen

Prof. A. v. Zelewsky wird auf Ende 1992 als Präsident des CSC zurücktreten. Als Nachfolger wurde an der Delegiertenversammlung in Bern Prof. Th.A. Kaden, Institut für Anorganische Chemie, Universität Basel gewählt. Dr. R. Darms bleibt Sekretär.

Prof. U. Schlunegger trat im Frühjahr 1992 als CSC Delegierter bei der SANW zurück. Prof. A. Zelewsky übernahm interimsmässig seine Nachfolge.

Strukturänderungen CSC und Mitgliedgesellschaft

Am 21. April 1992 haben sich die SCG und der SChV aufgelöst. Am 22. April 1992 wurde anlässlich der '100 Jahr-Feier Genfer Chemie-Konferenz' in Genf offiziell die Neue Schweizerische Chemische Gesellschaft gegründet. Sie ist im CSC mit 2 Delegierten vertreten.

Die SGKC ist im Laufe des Berichtsjahres aus dem CSC ausgeschieden.

Die SGIM hat sich aufgelöst.

Die SGAAC hat ab 1.1.92 eine Namensänderung in 'Schweizerische Gesellschaft für Lebensmittel- und Umweltchemie' (SGLUC) vorgenommen.

Im Mai 1992 fand eine ausserordentliche Delegiertenversammlung des CSC in Basel statt, an der eine Aussprache über die zukünftige Struktur und die Aufgaben des CSC gehalten wurde.

Internationale Beziehungen

FECS (Federation of European Chemical Societies)

Die Generalversammlung fand am 22./23. Juni 1992 in Warschau statt. Dr. R. Darms übernahm ab diesem Datum das Präsidium der FECS für die nächsten Jahre.

Council Meetings fanden am 5./6. März 1992 in Wien und am 22. Juni 1992 in Warschau statt. Dr. R. Darms nahm als Council-Mitglied an beiden Sitzungen teil.

Prof. L. Venanzi besuchte das Meeting der Working Party on Organometallic Chemistry vom 11./12. August 1992 in Warschau.

Dr. R. Darms nahm am Meeting über verstärkte Zusammenarbeit von FECS mit CEDIC auf dem Gebiet 'Chemie und Umwelt' vom 12. August 1992 in Basel teil.

IUPAC

1992 fand keine IUPAC Delegiertenversammlung statt.

EUCHEM

Am Meeting des EUCHEM Komitees vom 17./18. Oktober 1991 in Frankfurt nahmen Prof. H. Dutler als Delegierter des CSC und Dr. R. Darms als Vertreter der FECS teil. Hauptthemen waren die European Research Conferences und die Art und Weise wie die EUCHEM Konferenzen in Zukunft organisiert und abgehalten werden.

Chemie Olympiade

An der Chemie Olympiade vom 11.–22. Juli 1992 in Pittsburgh und

Washington/USA nahm erneut unter der Leitung von Dr. M. Consandey eine Schülergruppe aus Schweizer-Gymnasiasten teil. Sie schnitt mit einer Gold- und 2 Bronzemedailles ausserordentlich erfolgreich ab.

Nationale Koordinationstätigkeit

KfU (Kommission für Unterrichtsfragen)

In der von Prof. P. Müller geleiteten Kommission wurden Abklärungen zur Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Mittelschule eingeleitet.

KfO (Kommission für Öffentlichkeitsarbeit)

In der Berichtsperiode sind an den Universitäten Basel, Bern, Genf, Lausanne, Neuchâtel und Zürich Kurse 'Microscale Experiments' für Dozenten, Assistenten, Doktoranden und Mittelschullehrer durchgeführt worden. Neben der finanziellen Unterstützung hat die von Dr. A. Fürst geleitete KfO auch bei der Organisation dieser Kurse mitgewirkt.

Die erste Zusammenkunft zwischen Chemielehrern der Genfer Mittelschulen und Professoren der Uni hat im März 1992 mit Unterstützung der KfO stattgefunden.

Die Vorbereitung der traditionellen CSC-Veranstaltung an der ILMAC 1993 wurde aufgenommen.

IFS (Informationsstelle)

Haupttätigkeit der von Dr. U. Gruntz geleiteten IFS war die Erstellung und Nachführung der Statistiken der Chemiestudierenden an Hoch- und Ingenieurschulen.

SANW

An den Sitzungen des Zentralvorstandes haben als Vertreter des CSC bis im Frühjahr 1992 Prof. U. Schlunegger und danach Prof. A. v. Zelewsky teilgenommen.

Die zusammen mit der SANW für die '100 Jahr-Feier Genfer Chemie-Konferenz' vom April 1992 entworfene Sonderbriefmarke wurde im März 1992 von der PTT herausgegeben.

Prof. A. v. Zelewsky
Präsident – CSC

Dr. R. Darms
Sekretär – CSC

Neue eidgenössische Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV)

Stellungnahmen zu der in Vernehmlassung stehenden neuen MAV

Neue Schweizerische Chemische Gesellschaft (NSCG)

'Die Neue Schweizerische Chemische Gesellschaft hat im Dezember 1992 dem Eidgenössischen Departement des Innern eine Stellungnahme zum Entwurf für eine neue Maturitätsanerkennungsverordnung zukommen lassen.

Die Gesellschaft hält die Einführung eines einzigen Maturitätstyps, der nur mit einer Senkung des Anforderungsniveaus erreicht werden kann, für verfehlt, ebenso wie die Einreihung der Fächer Chemie und Physik unter die nicht obligatorischen Wahlfächer. Die Gesellschaft glaubt, dass nicht nur für zukünftige Naturwissenschaftler sondern auch für Geistes- und Sozialwissenschaftler eine Grundausbildung in Chemie und Physik unabdingbar ist, und dass dazu das obligatorische 'Integrationsfach Naturwissenschaften' keinesfalls genügt. Für ein Studium von Physik oder Chemie ist eine Mittelschulbildung in diesen Fä-

chern Voraussetzung. Für Maturanden ohne Chemie- und Physiknote in der Matur müsste von der Hochschule entweder ein Zulassungsexamen verlangt werden, oder die Hochschulen wären gezwungen, Einführungskurse anzubieten; dies würde zu höheren Kosten und zu einer Verlängerung des Studiums führen. Beides ist in hohem Masse unerwünscht.

Die Gesellschaft fordert darum eine grundlegende Überarbeitung des vorliegenden Entwurfs, der in der jetzigen Form die Sicherstellung des für die Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit unseres Landes notwendigen Ausbildungsniveaus auf gymnasialer Stufe nicht garantiert.'

Deutschschweizer Chemiekommission (DCK) der Vereinigung Schweizerischer Naturwissenschaftslehrer (VSN)

'Wahlfächer, interdisziplinärer Unterricht, Vernetzung, Fähigkeit

zu selbständigem Denken, geistige Offenheit' sind Zielformulierungen der zur Vernehmlassung stehenden neuen eidg. Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV). Ziele, die sich auch im Rahmen der bestehenden, 1986 revidierten MAV verwirklichen lassen.

Der Entwurf sieht vor, dass die bestehenden verschiedenen Maturitätstypen abgeschafft werden und dafür ein Wahlsystem eingeführt wird mit über 3000 denkbaren Fächerkombinationen. Gleichzeitig wird die Zahl der Maturfächer reduziert von 11 auf 9. Gemäss dem vorliegenden Fächerwahlverfahren erfolgt diese Fächerreduktion vor allem auf Kosten der naturwissenschaftlichen Allgemeinbildung: Biologie, Physik, Chemie und Geografie können auf ein Fach reduziert werden. Hat man wohl bedacht, dass 1990/91 gesamtschweizerisch 41% der Maturanden und Maturandinnen ein Studium ergriffen haben, das breite naturwissenschaftliche Kenntnisse voraussetzt (z.B. Ingenieurwissenschaften, Medizin, usw.)? Ferner kann man heute nicht genug betonen, dass in einer Zeit, wo wichtige ökologische Fragen uns beschäftigen, auch alle andern Maturanden ein breites Verständnis für technische Zusammenhänge und die Bedürfnisse der Natur haben sollten.

Frühzeitige Spezialisierung

Gemäss der vorgesehenen MAV müssten Jugendliche bereits im Alter von 15 oder 16 Jahren ihre Fächerkombination wählen. Ein grosser Teil des Unterrichts würde im Kurssystem stattfinden. Bei ausländischen Schulen (BRD, USA) hat sich gezeigt, dass bei solchen Unterrichtsformen die negativen Erfahrungen überwiegen. In einem Thesen-Papier fordert der deutsche Hochschulverband, dass der Unterricht wieder vermehrt im Klassenverband stattfinden soll. Deutsche Lehrer von naturwissenschaftlichen Fächern berichten, dass viele ihrer Kurse nicht durchgeführt werden, mangels Interesse oder wegen Sparmassnahmen.

Werden Studienmöglichkeiten eingeschränkt?

Ungünstige Fächerkombinationen würden wahrscheinlich gewisse Studien verunmöglichen, da Grundlagen dazu fehlen. Müssten dann an den Hochschulen, v.a. für naturwissenschaftliche Studien, Aufnahmeprüfungen eingeführt werden? Die Rektoren der ETH und der Universität Zürich haben dies angekündigt. Es ist auch zu befürchten, dass dann die Gymnasiasten wegen solcher Hürden, statt aus echten Interessen, vermehrt geisteswissenschaftliche Studien ergreifen.

1991 lag die Arbeitslosigkeit unter Hochschulabsolventen bei 3,1%; dagegen waren von den Sozialwissenschaftlern 9%, von den Ökonomen 7,2% und von den Geisteswissenschaftlern 6,2% arbeitslos.

'Integrierte Naturwissenschaften' – das pädagogische Ei des Kolumbus?

Mit einem Kunstgriff wird versucht, die Reduktion der obligatorischen Naturwissenschaften von bisher vier auf eine einzige zu beschönigen: Es wird der Vorschlag gemacht, diese Fächer 'integriert' zu unterrichten. Die Idee 'Integrierte Naturwissenschaften' zu unterrichten entspringt diffusem Wunschdenken. Jede Disziplin hat ihre eigenen Denkansätze und wissenschaftlichen Methoden, die man zuerst kennenlernen muss. Erst nach dem Aufbau eines sicheren Fundamentes lassen sich die Kenntnisse der vier Naturwissenschaften 'integrieren'. Es ist kein Zufall, dass es kein solches Fach und auch keine Didaktik dieses Faches an den Hochschulen gibt.

Ebensowenig kann an ein Fach 'integrierte Sprachwissenschaften' gedacht werden. Andererseits ist die geforderte integrierende Interdisziplinarität mit der heute gültigen MAV möglich und ist ein Anliegen der Naturwissenschaftslehrer – aber auf der Basis einer soliden obligatorischen Grundausbildung in allen naturwissenschaftlichen Fächern.

Europa

Im Kommentar zur vorgesehenen MAV wird betont, dass man auch eine Anpassung unserer Matur an europäische Verhältnisse wünscht. In Frankreich machten 1991 52% der Schüler und Schülerinnen einen Baccalaureat-Abschluss und im Jahr 2000 sollen es gar 80% sein. Wie weit die erwähnte Anpassung der Schweiz auch gehen soll, sie wird eine entsprechende Senkung des Bildungsniveaus unserer Maturanden bringen. Sicher wird dann auch unser bewährtes System der qualitativ hochstehenden Berufslehre mangels geeigneter Absolventen von Sekundar- und Realschulen unter einer solchen Entwicklung leiden. Und zudem: die Schweiz ist eurokompatibel, wenn wir unseren Jungen eine bessere Ausbildung geben, nicht eine gleich schlechte wie andere Staaten Europas.

Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW)

Siehe SATW-Bulletin 3/92:

'Die neue Maturitätsanerkennungsverordnung: Ein Schritt über das Ziel hinaus' sowie 'Bewährtes mit Neuem verbinden – eine Alternative der SATW zur neuen MAV'.

Beförderungen in der Industrie

F. Hoffmann-La Roche AG

Der Verwaltungsrat hat die folgenden Beförderungen mit Wirkung ab 1. Januar 1993 beschlossen:

Direktoren

Dr. Werner Häusermann, POMC
Dr. Clive Meanwell, POR

Stellvertretende Direktoren

Dr. Felix Briner, PNM
Uwe Ferner, PRCB
Hans Beat Fiechter, POME-M
Dr. Jürg Gutzwiller, POMS-T
Dr. Roger Loeffel, PSPI
Prof. Klaus Müller, PRT
Mario Puppato, POBC
Peter Rölli, CFB

Wissenschaftliche Experten

Dr. Peter Angehrn, PRPI
Dr. Wolfgang Bilhuber, POMS-I-E
Dr. Christian Hubschwerlen, PRPI
Prof. Wolfgang Keck, PRPI
Dr. Jan Mous, PRTB

Vizedirektoren/Vizedirektorinnen

Dr. Markus Andres, DMH
Günther Aurnhammer, DML
Dr. Jean-Marc Blindermann, PRM
Salvatore Cantoni, CFC
Henry-Vincent Charbonne, DD
Prof. Oliver Civelli, PRTB
Dr. Hans-Friedrich Czekay, CIT
Alan Dangerfield, CFAG
Dieter Denger, PSIT-BI
Dr. Michael Dober, VH
Dr. Pierre Ederle, PSQR
Thomas Frauchiger, CFAM
Martin Gehring, POMI
Tuygan Göker, POB-A
Eckart Gwinner, CPP-C
Joseph Hööchle, PSDD
Dr. Wolfgang Holick, VFC
Dr. Gertrud Huber, POR
Serge Husser, POR
Dr. James Martin, PRPN
Dr. Hans Meier, VFT
Dr. Peter Müller, CSE
Dr. Felix Nabholz, PRM
Dr. Eric Notegen, CIP
Dr. Joachim Pfeiffer, VM4
Dr. Gerard Schmid, PRPV
Dr. Bernhard Scholl, POMC-D
André Seiterle, PSIT-NI
Peter Stahl, CFAG
Mirjam Streicher, CHFR
Werner Wälti, PSTI
Eduard Walpen, PRCT-A

Wissenschaftliche Spezialisten

Dr. Jürg Fünfschilling, RLCR
Dr. Reiner Gentz, PRTB
Helga Gerster, VFE
Dr. Margot Kissling, PRCT-I

Dr. Carol Lim, POR
Dr. Hans Mikkelsen, POBX
Dr. Erich Platzer, POBB-G-CSF
Manfred Schlachter, VFEP
Dr. Beat Steiner, PRPV
Dr. Dietrich Stüber, PRTB

Prokuristen/Prokuristinnen

Dr. Rainer Alex, PRPF
Esfandiar Ardalan, PODC
Silvia Ayyoubi, CER
Ekkehard Betsch, POIO
Dr. Basile Cafantaris, VMR
Dr. Mario Caravatti, DDIF
Zeno K. Cueni, PSPP
Dr. Notker Egger, PSQR
Ernst Erb, PRIB
Hans-Peter Flubacher, PSPI
Dr. Daniel Fröhli, VM4
Beat Germann, PSIT-CN
Freyd Hablützel, CFS
Dr. André Häusermann, PSQB
Frederic Hess, POBC-P
Dr. Urs Jaisli, CL
Julius Jeisy, VTE
Walter Jezler, CSES
Dietrich Joos, CFTP
Dr. Agnieszka Junosza-Jankowski
DLL
Prof. Donald Kaiser, POC
Andrea Knüsel, POH
Dr. Beat Krähenmann, CL
Dr. Friedhelm Lotz, CSEA
Jean Mahe, CIP
Adrien Martin, POR
Anne L. Ovedoff, POR
Dr. Robert G. Ridley, PRPI
Nicholas Rogerson, POP
Thomas Rotzler, POMS-P
Andrea Scalone, PSIT-DB
Dr. Bernhard Scholz, DDIC
Dr. Erich Schweizer, DDIC
Rene Taschner, POBP-PC
Günter Uebelin, POME-P
Abraham Ventocilla, CIP
Dieter Vögtli, PST
Dr. Beat Zehnder, PRM

Die nachstehend aufgeführten, aus Konzerngesellschaften nach Basel berufenen Mitarbeiter werden wie folgt eingegliedert:

als Stellvertretender Direktor

Dr. Udo Koller, VTP
(ex Roche Grenzach)

als Vizedirektor

Dr. Manfred Bruch, POMS-I
(ex Roche Madrid)